

3.3. Markus 10,35 ff – über das Herrschen und Dienen

Dietrich Böhler, den ich in seiner langen Zeit in Saarbrücken, den 70er und 80er Jahren, auf Demonstrationen und in der Kirche öfter getroffen habe, wußte eindrucklich zu erklären, daß und wie so unterschiedliche und auch kontroverse Denker wie Ernst Bloch (»Das Prinzip Hoffnung«) und Hans Jonas (»Das Prinzip Verantwortung«) Gedanken und ethische Gebote der hebräischen und griechischen Bibel aufgenommen und philosophisch verarbeitet haben. Dazu wäre noch viel zu sagen!

Dietrich Böhler hat das in Vorlesungen, auf der Straße und in seinen Veröffentlichungen getan. Da wir aber nicht umhinkommen, das weiterhin zu tun, gebe ich hier im folgenden ein kleines, aktuelles Beispiel aus dem Evangelium nach Markus. In Kap. 10,35 ff. lesen wir, daß zwei der Jünger Jesu dereinst neben und mit ihm herrschen wollten. Da zieht Jesus ein trauriges Resümee, wie es in der Welt zugeht:

»Ihr wißt: Diejenigen, die als Herrscher der Völker gelten, unterdrücken die Menschen, über die sie herrschen. Und ihre Machthaber mißbrauchen ihre Macht. Aber bei euch ist das nicht so: sondern wer von euch groß sein will, soll der Diener von allen sein.«

Jesus am Puls der Zeit also: die einen wollen »Diener des Volkes« sein – so heißt übrigens die Partei des ukrainischen Präsidenten Selenskyj wirklich –, die anderen kümmern sich nur um sich selbst, führen ihre Länder diktatorisch mit harter Hand, lassen ihre Völker darben und unterdrücken sie! Sie gehen, im wahrsten Sinne des Wortes, über Leichen auf ihrem Weg nach oben an die Macht, wie zum Beispiel seit vielen Jahren Assad in Syrien, der sein eigenes Land, auch mit russischer Hilfe, zerbomben läßt, wie der türkische Autokrat Erdogan, der die Frauenrechte und die politische Opposition brutal unterdrückt, und wie eben auch der neue russische »Zar« Putin, der seine Soldaten

ohne Rücksicht auf Verluste in einen mörderischen Angriffskrieg schickt, in dem er die Ukraine erbarmungslos vernichten will.

Jesus zufolge soll also unter ChristInnen nicht mehr das Prinzip von Herrschen und Beherrscht-werden, von Siegen und Verlieren, von Tyrannen und Unterdrückten gelten, wie wir es tagtäglich politisch und wirtschaftlich leider erfahren müssen. Vielmehr zielt die Herrschaft Christi, das Friedensreich Gottes, auf die Vision einer herrschaftsfreien Welt gegenseitigen Dienens und der Solidarität. Sie soll alles auf den Kopf stellen bzw. alles, was bisher auf den Kopf gestellt war, erst richtig auf die Beine stellen, wie Ernst Bloch mit Anklang an Karl Marx sagen würde – und wie es der Tübinger Student Dietrich Böhler 1962 wohl enthusiastisch nachgesprochen hat.

»Was und wer ist groß?«, fragt Jesus also. Antwort: »Die, die nicht andere niedermachen, in den Staub treten, unterdrücken und versklaven, sondern dienen und helfen.« Eine Annäherung daran erleben wir im Moment mit der großen Welle der Hilfsbereitschaft für die Flüchtlinge aus der Ukraine. »Unten wird oben«, sagt Jesus. Wer groß sein will, der dient – und nur Dienst alleine legitimiert Herrschaft, eine Gottes-Welt eben, in der ganz andere Beziehungen und Größenordnungen regieren. Deswegen hat er uns auch die Kinder als Beispiel vor Augen gestellt, daß eben den Kleinen diese Gottes-Welt gehört! Nicht um Herrschaftsstrukturen oder Dienst-Leistungen geht es also, sondern um eine »Kultur des Dienens« auf der Spur dessen, der sie bis zum Kreuz verwirklicht hat!